

Nur ein wenig Geduld, dann wird das ein richtiger Wald

VON RALF MICHEL

Achim. „Schauen Sie sich das an. Alles dicht. Da kann jetzt kommen, was will...“ Nicht ohne Stolz zeigt Bezirksförster Udo Papenheim auf eine dichte, grüne Wand. Vor elf Jahren wurde hier damit begonnen, einen über 50 Jahre alten schlechtwüchsigen und verlichteten Kiefernwald gezielt auf Vordermann zu bringen. 80 Prozent Buche, zehn Prozent Küstentanne, zehn Prozent Douglasie wurden hier gezielt eingebracht. Mit eben dem Resultat, das sich die Forstverwaltung gewünscht hatte: „Alles, was ich haben will, ist da drin.“ Unerwünschte sogenannte Begleitbäume wie etwa die Traubenkirsche hätten dagegen heute keine Chance mehr.

Was Papenheim und mit ihm der Leiter des Forstamtes Nordheide-Heidemark, Forstdirektor Jochen Bartlau, am Dienstag

nachmittag im Bereich zwischen Wittkoppenberg und Scheefmoor erläuterten, war für die Mitglieder des Fachausschusses für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt und

Verkehr gedacht. Im Rahmen einer Waldbereitung erläuterten die Forstbeamten den Politikern, was es mit der Entwicklung neuer Waldbestände auf sich hat. Dafür



Bezirksförster Udo Papenheim (Mitte) erläuterte den Politikern des Fachausschusses die unterschiedlichen „Waldbilder“, die durch gezielte Anpflanzungen im Laufe der Jahre entstanden sind.

FOTO: MICHEL

wurden unterschiedliche „Waldbilder“ besichtigt und erläutert – Anpflanzungen, die zwischen zwei und 25 Jahren alt waren.

Ausgangspunkt der kleinen Exkursion war die heftige Kritik, die im vergangenen Jahr auf Rat, Verwaltung und Forstamt niederging, als im Stadtwald kräftig aufgeräumt wurde, um 1,3 Hektar neue Buchen zu pflanzen. Die Politiker sollten sehen, was sich aus einer solchen Anpflanzung entwickeln kann. Zumindest bei Jürgen Harder (SPD), der als stellvertretender Ausschussvorsitzender die Exkursion leitete, verfehlten die Erläuterungen ihr Ziel nicht: „Im Wald müssen bestimmte Dinge gemacht werden, und das tut dann auch mal weh. Aber hier kann man sehen, was in zehn bis zwanzig Jahren daraus wird“, forderte Harder, nicht länger die Sachkunde der Förster anzuzweifeln, sondern einfach ein bisschen Geduld zu haben.